

Seit 1991: Tschernobylkinder in Bad Hersfeld

1.

An meinem Pinboard hängt noch immer ein inzwischen verblasster Zettel, auf dem eine von einem Amateurfunker aufgefangene Meldung mitgeschrieben ist:

26. April 1986 „Der zweite Reaktor...? Es soll mehr als 100 Tote und Verletzte gegeben haben! Es ist ein wirkliches Unheil geschehen! Ich weiß gar nicht, was ich tun soll?!? Gibt es Impfungen? Rufen Sie die Welt auf, uns zu helfen...“

Tage...Wochen...Jahre später erst bekommen wir Informationen über diese und andere Reaktorkatastrophen.

In der Frankfurter Rundschau erschien eine kleine Notiz mit einem Bericht über ein Hilfsprojekt für Kinder aus der strahlenverseuchten Region.

Das war für uns der Auslöser.

Die damalige Pröpstin, ein Pfarrer der Stadtkirche und unser Verein stellten sich die Frage:

„Was müssen wir tun, um auch ein konkretes Hilfsprojekt anbieten zu können?“

Der Grundgedanke war und ist es geblieben, Kindern aus der betroffenen Region einen Erholungsurlaub zu schenken.

2.

Warum:

- aus christlicher und menschlicher Verantwortung und Solidarität,
- als Friedensdienst
- als Aufgabe des Vereins, „...jungen Menschen im In- und Ausland zu helfen“,
- aus Freundschaft,
- aus mütterlicher Verbundenheit.

Außer der Grundidee, sozusagen dem Geist, der dahintersteht, ist viel konkretes Handeln erforderlich – immer noch und immer wieder, um dieses jährliche Riesenunternehmen durchführen zu können.

Projektbeschreibung

Das Hersfelder Modell der Erholungsmaßnahme für Kinder aus der Region Mogilev, ca. 200 km von Tschernobyl entfernt, hat folgende Charakteristika:

- Die Kinder, vornehmlich aus sozial schwachen Familien, werden vor Ort von den weißrussischen Betreuerinnen ausgesucht. Auch wenn diese Kriterien von uns aus nicht immer genau nachprüfbar sind, die Körpersprache und die Lebensgeschichte der Kinder sprechen jedes Mal für sich.
- Die Kinder werden von einem deutschen Reiseunternehmen, das sich auf Russlandfahrten spezialisiert hat, in Mogilev abgeholt.

- In Bad Hersfeld wartet die Evangelische Jugendbildungsstätte auf die Kinder, die dort für die gesamte Dauer des Aufenthaltes untergebracht sind.

Das ist zwar im Vergleich zur Unterbringung in Gastfamilien die teurere Version, aber die Kinder bleiben zusammen, haben die gleichen Bedingungen und können sich über das Erlebte in ihrer Sprache austauschen und so verarbeiten.

Die Jugendbildungsstätte ist in Mogilev mittlerweile als Heimat auf Zeit bekannt und beliebt.

Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen. Nicht selten kommen noch andere Gäste aus Bad Hersfeld und Umgebung dazu und teilen diese Zeit miteinander.

Die Betreuer/-innen, vor allem Irina Rylova, die Leiterin und Ärztin, sind schon seit vielen Jahren dabei, ferner Lehrer und ein Choreograf. Sie sind sehr wichtig bei der Auswahl der Kinder und Familien vor Ort und bei der Erledigung der komplizierten, sich jedes Mal ändernden Bestimmungen und Formalitäten bezüglich der Reiseerlaubnis. Dann übernehmen sie auch die Reisebegleitung, die bei 35 Kindern im Alter zwischen 8 und 15 Jahren, die das Busreisen nicht gewöhnt sind, eine besondere Herausforderung darstellt.

Hier in Bad Hersfeld leisten sie die Grundbetreuung rund um die Uhr, aber auch die Dolmetscherarbeit.

Ein ganzes Jahr lang haben wir gut erhaltene, gebrauchte Kinderkleidung gesammelt, gewaschen und nach Größen, Jungen und Mädchen, geordnet in ca. 70 Kartons verpackt.

Am Ankunftstag wird die Kleidung verteilt.

Die Dankesbriefe der Mütter zeigen die Erleichterung darüber, daß ihre Kinder mit der sonst unerschwinglichen Winterkleidung nach Hause gekommen sind und sogar noch für die Geschwister etwas mitgebracht haben.

Sicherheit, Nahrung, Kleidung, Geborgenheit- all das sind Grundvoraussetzungen für eine Erholung. Doch auch die Seele braucht Nahrung. Dessen waren wir uns von Anfang an bewusst. Wir haben immer wieder schöne und einfallreiche Möglichkeiten gefunden, Spaß und Begegnung, Kulturerlebnis und Erfahrung miteinander zu verbinden.

Es erweist sich auch hier als Vorteil, einen beständigen Ort für die Begegnungen und Veranstaltungen zu haben. Zur Jugendbildungsstätte gehört eine 1952 wieder aufgebaute Kapelle.

Dort beginnt der Tag nach dem Frühstück mit einer Morgenrunde.

Von immer Anderen wird sie gestaltet mit Geschichten und Liedern, passend zum Thema des Tages oder Jahres.

So gibt es Themen, die wie ein roter Faden die verschiedenen Aktivitäten durchziehen können: Wasser, Wind, Haus, Sonne... Wir singen miteinander Lieder: "Vom Aufgang der Sonne...", erzählen z. B. Sonnengeschichten, Sonnenblumen werden zum Keimen gebracht, Sonnenbilder gemalt, Sonnenenergie spielerisch mit Taschenlampen und –rechnern anschaulich gemacht.

Auch Gottesdienste werden besucht. Den Kindern gefällt es in unseren Kirchen.

Sie bereichern den Gottesdienst mit ihren Liedern.

Es ist hier nicht möglich, alle Veranstaltungen aufzuzählen, die mit den Kindern und für sie durchgeführt werden.

Es ist im wahrsten Sinn des Wortes ein Netz der Hilfsbereitschaft entstanden, worin sich unterschiedliche Personen und Organisationen ergänzen: manchmal als einmaliges Geschehen, manches ist es schon Tradition: zB Einladungen zum Essen in eine Gaststätte, Spielfeste der Stadtjugendpflege oder der Evangelischen Jugend des Kirchenkreises, Freude beim Erdbeerpflücken und Marmelade kochen oder Lehrreiches wie Verbändemachen beim DRK, das Kindertheater in der Hersfelder Stiftsruine.

Die Kinder beschenken uns auch ihrerseits mit ihren Volksliedern und weißrussischen Traditionstänzen. Erlern haben sie diese, zum Teil ab dem 4. Lebensjahr, in örtlichen Tanzschulen. Eine besonders schöne Tradition ist das Tanzen für die Bewohner des Altenzentrums Hospital und auf dem Linggplatz zur Einkaufszeit am Samstag.

Nachweislich bedeuten diese 3 Wochen eine deutliche Gesundheitsstabilisierung.

Die Finanzierung dieser drei Wochen ist eine ganzjährige Aufgabe, die viel Ausdauer, Langmut und kreative Ideen erfordert.

Es werden Bettelbriefe geschrieben, Waffeln gebacken, Basare organisiert.

Manche lassen sich nichts zum runden Geburtstag schenken, sondern bitten um Spenden für die Kinder.

Damit es weitergehen kann, müssen wir

- Menschen dafür begeistern, denn Mithilfe wird immer gebraucht,
- um Unterstützung von Institutionen und Organisationen bitten, seitens kirchlicher Amtsträger (Pröpstin, Pfarrerschaft, Kirchenvorstände, Landeskirchenamt...), von sozialen Einrichtungen (DRK, Johanniter, Malteser, THW, Rotary, Lions), von Schulen und Bildungsstätten, Einzelpersonen (Geschäftsleute, Gastwirte) und Privatpersonen.

Ein bewegender Beitrag mit Projektskizze vom vij Bad Hersfeld

Übermittelt von Roswitha Alterhoff